Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 2 (1916)
Heft: 38

Buchbesprechung: Bücherschau
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

weniger begreifen, daß die zuständigen Behörden die Gutmütigkeit hatten oder haben, dieses Experiment zu gestatten und zu genehmigen, und gerne möchten wir annehmen, daß über diese Angelegenheit die Würfel noch nicht endgültig gefallen sind."

Das „Zof. Tagbl." wittert „römische Übergriffe auf das Lehrerseminar", und im „Luzerner Tagblatt" wird gejammert: „Die also in den katholischen Religionsunterricht hineingezwängten (!) Seminaristen werden dadurch gewissermaßen gebunden und in ihrer Wahlfreiheit gehemmt."

Den kirchenfeindlichen Herren wäre offenbar eher mit einem „religionslosen Moralunterricht" nach französischem oder italienischem Muster als mit einem Religionsunterricht nach guter alter Vätersitte gedient. „Erziehung zu natürlicher Sittlichkeit und Bürgertugend jenseits vom Christentum", ohne Hemmung der „Wahlfreiheit", eine „Entwicklung nach eigenem Drange", eine „pädagogisch-gesunde Entwicklung" „ohne Pietät gegenüber Eltern und Angehörigen", — wissen Sie, wohin dies alles führen würde? Zum Nämlichen wie der analoge Unterricht in den französischen und italienischen Staatsschulen — zu jenem unseligen Lastertum, Verbrecher- und Anarchistenstaat, die uns den Weltkrieg mit seinen unendlichen Schrecken und Qualen heraufbeschworen haben. — Das wackere Aargauervolk wird sich für obige Ratschläge schön bedanken! Dr. H. F.

Tessin. In einem Artikel der „Freiburger Nachrichten" über die gegenwärtigen politischen Verhältnisse im Kt. Tessin wird bemerkt: Man weiß ja, daß viele Dutzende von Schullehrern und sonstigen Inhabern kantonaler Beamtungen, sogar Mittelschul- und Lehrerseminarprofessoren, als italienische Staatsangehörige, der radikalen Regierung des Kantons Tessin jetzt durch irredentistische Propaganda den Dank abstatten dafür, daß man sie seinerzeit edel und echt patriotisch gesinnten Tessinern vorgezogen hat, eben weil das radikale Handgelübde den tessinischen Heimatschein ersetzte.

Bücherschau.

Otto Walter, Auf junger Erde. Zweite, vermehrte Auflage. Petrus-Verlag, Trier. 1916.

Ein so feines lyrisches Büchlein sollte eigentlich nur einer besprechen, der selber Dichter ist, oder der wenigstens die Welt des Dichters mit sich herumträgt, wenn es ihm auch nicht gegeben ist, für sie Sinnbild und Wort zu finden. Ein Erzähler, auch ein Dramatiker meinetwegen, mag sich in die Schablone eines Durchschnittskritikers fügen: ein Lyriker nicht. Und erst recht nicht, wenn er von so ausgeprägter Eigenart ist, wie der jugendliche Otto Walter. Da kann man nicht zum bequemen Mittel des Vergleiches seine Zuflucht nehmen, weil er eben ein eigener ist. Aber da hätten wir es ja schon: er hat etwas Eigenes zu sagen, und er sagt es auf so eigene Art. Wer das kann, ist ein Dichter. Otto Walter ist ein Dichter, jetzt schon. Und er wird mit der Zeit einer unserer Besten werden. Keine geringern als Hofer und Federer weissagen es ihm.

Wenn dann ein Dichter, auch ein Lyriker, nicht nur der Kunst wegen singt; wenn er durch seine Kunst auch etwas sagen möchte, das nicht nur dem Künstler und Dichter etwas bedeutet, das auch die Laienseele warm macht, dann darf auch ein gewöhnlicher Sterblicher seinem Büchlein ein freundliches Wort der Empfehlung mit auf den Weg geben. Otto Walter gehört zu diesen, und darum stelle ich ihn den Lesern der „Schweizer-Schule" vor. Sein Name bedeutet bereits ein Programm.

Otto Walter! Nicht nur weil er ein feiner Lyriker ist, lieben wir ihn, sondern auch weil er Herold, weil er die Seele einer jungen katholischen Bewegung ist. In beiden Berufen kann er noch reifer werden. Und wenn sein Sommer und sein Herbst einmal reifen, was sein reicher Frühling verspricht, dann steht sein Name einst nicht nur in der Literaturgeschichte drinnen; es muß ihm dann auch in der Geschichte der katholischen Kultur ein ehrenvoller Platz eingeräumt werden. Wir wünschen ihm beides von ganzem Herzen. L. Rogger.

Der gute Ministrant, von P. **Ambros Zürcher.**

Dieses Büchlein, das soeben bei Benziger in Einsiedeln erschienen ist, führt den Ministranten tiefer in seinen Dienst ein, als es gewöhnlich geschieht. Alles, was in Kirche und Sakristei für ihn von Interesse sein muß und woran er täglich vorübergeht, wird hier erklärt, damit er sich seines heiligen Dienstes bewußt werde und er nicht gedankenlos im Gotteshaus herumtappe. Eingehend werden dann die Regeln angegeben für das Verhalten in der Sakristei und bei den verschiedensten Verrichtungen in und außer der heiligen Messe. Auch das wird beschrieben, was an einzelnen besondern Tagen im Laufe des Kirchenjahres zu tun ist, z. B. in der Karwoche. Kurz, nichts ist übergangen, was ein Ministrant zu wissen braucht, um immer würdig seine Obliegenheiten zu versehen. Das Büchlein ist mit vielen Bildern hübsch ausgestattet und trotzdem der Preis billig (in Leinwand geb. Fr. 1.25, in Leder Fr. 3.—). In der Welt der Ministranten und wohl auch der Sakristane wird es gewiß freudig Anklang finden. P. K. L.

Zur gefl. Beachtung!

Bericht über die geschäftliche Versammlung des Schweiz. kathol. Erziehungsvereins und andere Schulnachrichten mußten auf nächste Nummer verschoben werden.

Verantwortlicher Herausgeber: Verein katholischer Lehrer und Schulmänner der Schweiz.

Druck und Versand durch Eberle & Rickenbach, Verleger in Einsiedeln.	**Inseratenannahme** durch die **Publicitas A.-G.** (Haasenstein & Vogler) **Luzern.**
Jahrespreis Fr. 5.50 — bei der Post bestellt Fr. 5.70 (Ausland Portozuschlag).	Preis der 32 mm breiten Petitzeile 15 Rp.

Krankenkasse des Vereins katholischer Lehrer und Schulmänner der Schweiz.

Verbandspräsident: J. Oesch, Lehrer, St. Fiden.	Verbandskassier: A. Engeler, Lachen-Vonwil (Check IX 0,521).

Reise-Legitimationskarten sind zu haben bei Lehrer Aschwanden in Zug.